

stellungen allein wird nichts geschaffen, jedes richtige Leben verlangt besser eine Voraussetzung, auch das der Kunst.

An die „große Kunst“ scheint man thatsächlich mit Mäßen treten zu wollen, ohne die Einheiten dazu zu kennen, aus denen sie sich zusammensetzt. Dinge, die gerade die Einheit dazu bilden, werden übersehen, mißachtet wegen des Wortes „groß“.

Wir haben Große wie Böcklin oder Klinger, bei denen jeder gern das Wort Renaissance in den Mund nimmt, aber man überieht das eine: „Ein Kulturbringer ist noch keine Kultur“.

Pardon, das Citat ist sehr lang, aber es sagt doch auch viel. Der Athem stockt vor so viel Bethätigung, vor so viel Lust, in allem mitzuwirken, eine Kultur vorzubereiten, mithin eine große Kunst.

Und sie würden auch Placate gezeichnet haben, wie sich Alberti nicht geweigert hätte, ein Wappen in eine Handschrift zu malen.

Die „große Kunst“, die immer gemeint wird, scheint eine Art nur wunderlich ausgemalter Specialismus zu sein, wie es nicht anders in dieser Zeit zu denken ist.

indem wir uns in allen Dingen „bethätigen“. Ein Genie reizt uns nicht heraus. Welche Reihe von Kämpfen gieng auf socialem Gebiet in der Renaissance voraus, nach denen sich erst associativ die Künstler entwickeln konnten; welches „neue Leben“ wurde vorerst geschaffen.

Auf welche Kultur aber können wir unsere heutige österreichische Kunst zurückleiten? Auf eine, die in allen Theilen abgebrochen wird, die einer andärrnenden neuen Gesellschaft in ihren Formen nicht mehr genügen kann.

Von Wiener Kunst sollte ich sprechen, und auf die Kultur bin ich gekommen; ich kann nichts für diese Causalität. Mir ist klar, die Wiener Künstler wollen bis jetzt keine Kultur schaffen.

Das meine ich, wir brauchen vor allem Kulturträger, aber keine „großen“ Künstler. Die kommen dann als „heimliche Kaiser“.

Gustav Guggis.

Antoine.

(Als Gast im Carltheater mit der Gesellschaft Marcelle Joffet vom 20. bis zum 27. April 1897.)

Es ist jetzt genau zehn Jahre her, da beschloß ein junger Mann, der arm, aber verwegener war, in Paris ein ideales Theater zu gründen: un théâtre modèle, qui vivra par et pour la littérature française.